Scranton Wochenblatt,

erscheint jeden Donnerstag,

Fred. A. Wagner, Herausgeber,

511 Lackawanna Avenue,

Zweiter Stock, Scranton, Pa.

Abonnements-Bedingungen:

Jährlich, in den Ver. Staaten	$2.00
Sechs Monate, "	1.00
Nach Deutschland, portofrei	2.50

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt" in Lackawanna County ist größer, als die irgend einer anderen in Scranton gedruckten deutschen Zeitung. Es bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu geben.

Entered at the Post Office at Scranton, Pa., as second class mail matter.

Wochen-Rundschau.

Inland.

Wenn der wahnwitzigen Colonialpolitik nicht noch in zwölfter Stunde Einhalt geboten wird, so werden auch die Vereinigten Staaten bald einem von Waffen starrenden Heerlager gleichen und wird auch unser Volk, das bisher in dieser Beziehung so beneidenswerth glückliche, bald unter einer von Jahr zu Jahr größer werdenden Militärlast zu seufzen haben. Die Wortführer unserer Jingos und Imperialisten haben bereits begonnen, mit den Schlagworten um sich zu werfen, deren sich die europäischen Militärmächte bedienen, wenn es gilt, dem Volke für den nimmersatten Militärmoloch neue Bewilligungen abzuringen. So rief vor einigen Tagen das „Weltblatt" New York Herald aus: „In Zeiten des Friedens rüste man sich für den Krieg, denn unsere Sicherheit daheim und unsere Zuversicht im Ausland beruht auf Schlachtschiffen, die wir aufweisen können, und jede Stunde, die im akademischen Streiten darüber, was wir thun oder nicht thun sollten, verloren geht, ist eine verbrecherische Kraftverschwendung."

Und das Geheul dieser „jungen" Amerikaner, die die Lebensweisheit der alten wirklichen Amerikaner als veraltet in die Rumpelkammer der Geschichte verbannen möchten, beginnen bereits ihre Früchte zu tragen. Als Folge der wahnwitzigen Colonialpolitik, die da bei massenhaft leerem Raum im Lande ruft: Mein Vaterland muß größer sein, sehen wir, wie schon gesagt, ein Flottenbauprogramm, das nicht weniger als 15 weitere Kriegsschiffe vorsieht, die zusammen nur $50,000,000 kosten sollen. Dabei öffnete das Flottenbauamt letzte Woche Contracte für die Lieferung der folgenden Kanonen für die Seeartillerie: 1000 dreizöllige, 1000 zwölfzöllige und 600 zehnzöllige Gußstahlgeschütze; ferner 3000 achtzöllige, 5000 6zöllige, 5000 vierzöllige und 5000 fünfzöllige Geschütze aus Schmiedestahl. Ja Onkel Sam wird aus einem Pfleger des Friedens ein Pfleger des Kriegsspiels. Aber der Kopfschmerz dieses Rausches wird nachkommen.

Die in Saratoga, N. Y., tagende National-Conferenz, von der man sich einen dämpfenden Einfluß auf den Colonialwahnwitz versprach, verlief leider resultatlos. Vergeblich sprachen Männer wie Karl Schurz und Sam Gompers um unseres Volkes und um unserer Arbeit und Industrie willen gegen den verderblichen Wahn. Ihre Argumente, gegen die nicht anzukämpfen war in ihrer Triftigkeit, verhallten im Winde. Die Conferenz stand mehr im Zeichen der Imperialisten, als im Zeichen der Gegner derselben. Und entsprechend lahm und nichtssagend fielen die Beschlüsse in der großen Frage aus. Das Verderben scheint seinen Gang nehmen zu sollen.

Unsere Mitglieder der Friedens-Commission, welche u. A. über das Schicksal der Philippinen-Inseln entscheiden soll, sind jetzt ernannt. Sie sind: William R. Day, bisheriger Staatssecretär; Cushman K. Davis, Bundessenator von Minnesota und Vorsitzender des Staats-Ausschusses für auswärtige Beziehungen; William P. Frye, Bundessenator von Maine und ebenfalls Mitglied des genannten Ausschusses; Richter E. D. White von Louisiana, Beisitzer des Bundesobergerichts; Whitelaw Reid von New York, Redakteur der „New York Tribune". Davis wie Frye sind dafür bekannt, daß sie eine Politik der Gebietsvermehrung begünstigen. Der Präsident ist noch im Zweifel darüber, ob der Senat einen Friedensvertrag bestätigen würde, in welchem die Beibehaltung der ganzen Gruppe der Philippinen-Inseln vorgesehen wäre. Davis und Frye sind mit dieser Stimmung gründlich vertraut und werden ihr Vorgehen in der Commission danach einrichten. Richter White ist Katholik, und seine Ernennung ist auf das eindringliche Ersuchen des Erzbischofs Ireland zurückzuführen.

Das Flottendepartement erklärte, daß das nordatlantische Geschwader, unter Admiral Sampson, nicht aufgelöst werden wird, ehe der endgiltige Friede geschlossen ist, daß dagegen alle Flotten-Milizleute, welche bei den Hilfs-Streitigkeiten gedient haben, am 1. September oder vor demselben entlassen werden. Generaladjutant Corbin erklärt, daß die Ausmusterung von Regimentern der Land-Streitkräfte nur in kleineren Partien, von Zeit zu Zeit, erfolgen werde und bis jetzt nur wenige Regimenter endgiltig zur Ausmusterung beordert worden seien.

So schrecklich sind die Zustände in unsern Hospitälern und in Folge dessen die Lage der nach Hause gesandten Truppen, daß man allen Ernstes davon sprach, den Kriegsminister Alger in Anklagezustand zu versetzen. Auch General Miles soll mit dem Herrn Kriegsminister wegen Kabalen hinter seinem Rücken, die zum großen Schaden unseres Heeres ausschlugen, ein Hühnchen zu rupfen haben. Die Geschichte kann nett werden.

Der Trubel beginnt. Aus Santiago de Cuba wurde gemeldet: Der Zollcollector Donaldson hat mehr Sorgen, als er voraussetzte. Die ganze Geistlichkeit, vom Erzbischof abwärts, verlangte ihre Saläre. Das Einkommen des Erzbischofs allein beträgt $12,000 pro Monat. Auch die Lehrer, die Polizisten und alle anderen Beamten, die von den Spaniern besoldet wurden, reichen ihre Rechnungen ein. General Shafter wandte sich nach Washington um Verhaltungs-Maßregeln.

Auf den Philippinen liegen die Dinge noch immer sehr im Unklaren. In einer Conferenz zwischen den Insurgentenführern und den Amerikanern erklärten Erstere mit Nachdruck, daß sie bereit wären, die Amerikaner zu unterstützen und ihre Waffen niederzulegen, wenn sie die Zusicherung erhielten, daß die Inseln entweder eine amerikanische oder eine britische Colonie werden oder unter ein Protektorat der Ver. Staaten oder Großbritannien's gestellt würden. Andernfalls könnten sie nicht wagen, die Waffen niederzulegen, und würden sich positiv weigern, es zu thun.

Admiral Dewey's Geschwader, so hieß es, soll noch weitere Verstärkung erhalten. Mindestens drei oder vier der besten Schiffe des Nordatlantischen Geschwaders würden in naher Zukunft über den Suez Kanal nach Manila gesandt werden.

In Quebec begannen die Sitzungen der Commission für die Erledigung der zwischen den Vereinigten Staaten und Canada schwebenden Streitfragen. Die Commission hat ein großes Arbeitspensum zu bewältigen, da mindestens ein Dutzend wichtiger Fragen, von denen manche schon ein halbes Jahrhundert schweben, ihrer Lösung harren, darunter die leidige Robben-Frage, die Fischereifrage, die Alaska-Grenzfrage, der Durchgangs- und Grenzverkehr, die Anwendung der in den Ver. Staaten geltenden Einwanderungsgesetze auf Canadier, Reciprocität in Tarifangelegenheiten, Revision der Convention bezüglich der Schifffahrt auf den großen Seen und endlich die einheitliche Regulirung der Bergegelder bei Schiffbrüchen. Hoffentlich erreicht die Commission ihren Zweck zum Heile von All-Nordamerika!

Sie wächst, die Pensionslast nämlich. Der Jahresbericht des Pensions-Commissärs, so hieß es aus Washington, wird zeigen, daß am Schluß des Fiskaljahres 1898 sich 993,714 Pensionäre auf der Pensionsliste befanden, Zunahme über das Vorjahr um 12,950. Dabei wurden während des Jahres 33,691 Namen infolge von Todesfällen und 12,960 wegen Wiederverheirathung und anderen Gründen gestrichen!

In Indianapolis fand das zweijährliche Feldlager des Ordens der Pythias-Ritter statt; es nahmen etwa 13,000 uniformirte Mitglieder und 6000 Mitglieder der untergeordneten Logen theil. Die Supreme-Loge beabsichtigte, behufs Ueberwindung der finanziellen Schwierigkeiten ein neues Umlage-System einzuführen. Doch wurde der Plan noch stark bekämpft. Der Oberkanzler Philip T. Cosgrove von Michigan konnte es in seinem Jahresbericht nicht unterlassen, einige Ausfälle gegen die Deutschen zu machen, die wegen Unterdrückung der deutschen Sprache aus dem Orden austraten.

Ohio Demokraten hielten in Dayton ihre Staats-Convention ab. Sie nahmen Beschlüsse an, in denen sie die Chicago'er Platform, besonders die Finanzplanke derselben, indossiren und sich gegen eine Angliederung Cubas und der Philippinen erklären, falls „die Bevölkerung derselben sie nicht ausdrücklich verlange." Auch erklärten sie sich für die Initiative und das Referendum, sowie Home Rule für die Gemeinden.

Ausland.

Ueber Spaniens Haltung zur Friedensfrage verlautete, Ministerpräsident Sagasta vertrete die Meinung, daß die Uebergabe Manila's und der Philippinen-Inseln an die Amerikaner, welche ohne Kenntniß der Unterzeichnung des Friedens-Protokolls erfolgte, null und nichtig sei, und die Philippinen-Inseln noch vollständig spanisches Gebiet seien. Auch bestreitet er entschieden, daß Spanien auf irgend welches „nationales Eigenthum" in Cuba und Portorico Verzicht zu leisten habe. Die Friedens-Verhandlungen können sich also, besonders wenn auch noch der spanische Landtag (Mitte September) in Sitzung getreten ist, sehr lange hinziehen.

In Coruma kam der Dampfer „Alicante" mit den ersten aus Cuba heimgeschickten Soldaten an und große Menschenmassen standen auf den Quays, aber sie durften nicht nahe an die Schiffe heran, weil Ansteckung durch gelbes Fieber befürchtet wurde. Die Königin-Regentin sandte eine Botschaft, in welcher sie den Truppen an Bord für ihre Haltung im Felde dankt. Die Ausschiffung der Truppen ist jetzt im Gange. Es waren an Bord keine Erkrankungen vom gelben Fieber vorgekommen, dagegen starben unterwegs 60 Mann an anderen Krankheiten.

Viel war in der letzten Woche von einem Bündniß zwischen Spanien, Frankreich und—Rußland gegen die britisch-deutsche Ausdehnung in Marokko die Rede. Die spanische Presse gefiel sich in der Rolle. Näheres war aber noch nicht in Erfahrung zu bringen.

Die Londoner „Daily Mail" wollte wissen, daß die Streitigkeiten zwischen England und Rußland glücklich ausgeglichen seien. Rußland werde in der Eisenbahn-Frage in China unbehindert seinen Weg gehen können, während England dafür Zugeständnisse in anderen Beziehungen erhalte. China aber muß die ganze Zeche bezahlen.

Und immer mehr Soldaten! Die deutsche Presse wimmelt gegenwärtig von Angaben über eine geplante bedeutende Vermehrung des stehenden Heeres. Richter's „Freisinnige Zeitung" sagt, daß noch 43 Bataillone zu dem stehenden Heere hinzugefügt werden sollen. Und die „Kölnische Zeitung" sagt, man werde sich auf eine Mehrforderuug von 16,000 Mann beschränken, und angesichts der Bevölkerungs-Vermehrung sei diese Forderung nicht unbescheiden. Das Kriegsministerium verhält sich zugeknöpft; in Abrede stellt es die Angaben aber nicht.

Auf dem Exercierplatze in Prag wurden Zettel mit hochverrätherischem Inhalt verstreut umher gefunden. Vier Verhaftungen wurden vorgenommen.

Ein Weltmonopol! In London hieß es, daß infolge der versöhnlicheren Haltung der „Standard Oil Co." eine Verschmelzung der amerikanischen und russischen Petroleum-Interessen stattgefunden habe. Das Gerücht hatte zur Wirkung, daß die Petroleum-Actien an der Börse schon bedeutend höher gingen. Das Volk muß dafür bluten.

In der Nähe von Hood, Ungarn, brach eine Schiffbrücke über die Maros in dem Augenblick zusammen, als ein Regiment Soldaten sie überschritt. 300 Mann fielen in's Wasser, und man fürchtet, daß 80 derselben ertrunken seien!

Die Londoner „Daily News" behaupten, daß anfangs letzter Woche in der Kasimir-Kohlengrube bei Rience, unweit Schnoritz, Oesterreich-Schlesien, 300 Kohlengräber ertrunken seien (?)

In Rouen, Frankreich, brannte die Blins'sche Kleiderstoffe-Fabrik nieder, welche 2000 Personen beschäftigte. Verlust etwa 2½ Millionen Francs.

Der „Voss. Ztg." zufolge hat die deutsche Marine den Bau von sechs großen Torpedobooten bei der Schichau'schen Werft in Elbing in Bestellung gegeben, die in ihrer Größe und Offensivkraft den englischen Torpedobootszerstörern gewachsen sein sollen. Es ist eine Geschwindigkeit von 25 Knoten verlangt. Die Thornycroft'sche Werft hat ein Boot, den „Expreß", mit 10,000 Pferdekräften ausgestattet, die ihm eine Geschwindigkeit von 33 Knoten geben. Ende des Sommers wird in Kiel die Ankunft des auf der Thornycroft'schen Werft für die deutsche Marine erbauten Torpedobootszerstörers erwartet.

Chronische Dyspepsia kurirt.

Nach nahezu dreißigjährigem Leiden an Dyspepsia schreibt Mrs. H. E. Dugdale, die Frau eines prominenten Geschäftsmannes von Warsaw, N. Y.: „Seit 28 Jahren litt ich fortwährend an Dyspepsia und schwachem Magen. Die leichteste Nahrung erzeugte Beschwerden, verursachte heftige Schmerzen und Formirung von Gas. Einerlei wie sorgfältig ich meine Diät wahrte, ich litt quälende Schmerzen nach dem Essen. Ich wurde von vielen Aerzten behandelt und versuchte zahlreiche Mittel ohne dauernde Abhilfe. Vor zwei Jahren begann ich Dr. Miles' Nerven- und Leber-Pillen und Nervine zu nehmen. Innerhalb einer Woche stellte sich Besserung ein und ich war bald im Stande zu essen, was mir beliebte, ohne üble Folgen. Ich halte dieselben stets vorräthig und eine einzige Dosis vertreibt irgendwelche alte Symptome."

Dr. Miles' Mittel werden durch alle Apotheker verkauft unter einer positiven Garantie; die erste Flasche nützt oder das Geld wird zurückerstattet. Buch über die Krankheiten des Herzens und der Nerven frei. — Adresse:

Dr. Miles' Nervine Restores Health

Dr. Miles Medical Co., Elkhart, Ind.

Wo kauft man am besten

Porzellan, Glaswaaren, Bric-a-Brac Lampen, Silberplattirte Waaren, etc.,

frägt man sich häufig?

Der beste Platz ist unstreitig

Louis Rupprecht,

Nachfolger von Eugen Kleberg,

231 Penn Avenue, Scranton, Pa.,

gegenüber der Baptisten Kirche.

Sprecht vor, sehet umher und überzeugt euch.

Westseite Anzeigen.

Wm. Trostel,

deutscher Metzger,

1115 Jackson Straße,

liefert die feinsten Würste in Hyde Park; und ebenso alle Sorten frisches und eingepöckeltes Fleisch. Rauchfleisch u. s. w.

Frank Stetter,

Hotel und Bäckerei

Mainstraße, Hyde Park.

Warme und kalte Speisen sind zu jeder Tageszeit zu haben. Frisches Lager stets an Zapf, sowie Weine, Liquöre und Cigarren.

Die mit meinem Hotel verbundene Bäckerei liefert ein vorzügliches Backwerk, und werden alle Bestellungen prompt und billig besorgt.

Frank Stetter

Fabrizirt von

John Burschel, Cigarren-Fabrikant,

501 S. Main Straße.

Key West.

Oefter denn je wird seit dem Ausbruche des spanisch-amerikanischen Krieges der Name Key West genannt. Wenn es auch an amerikanischen Beschreibungen jener Insel nicht mangelt, so dürften doch die nachfolgenden Ausführungen des bekannten dänischen Publizisten Cavling über Key West besonderes Interesse beanspruchen. Derselbe schreibt:

Key West liegt etwa 15 deutsche Meilen südwestlich von Florida und besitzt drei Verbindungen mit der Außenwelt. Von New Orleans, La., gelangt man mittelst kleiner Dampfer nach Key West. Die Reise dorthin dauert zwei Tage. Die beste Verbindung ist über Tampa, eine Hafenstadt in den Moräften an der Westküste von Florida. Diese Reise währt 26 Stunden. Endlich existirt unter normalen Verhältnissen eine Dampferverbindung mit Havanna, wohin die Reise nur eine Nacht dauert. Die Insel liegt blos 25 Meilen von Kuba entfernt. Key West hat tropisches Klima; die Einwohner, die zum Theil geflüchtete kubanische Insurgenten sind, sprechen spanisch. Die Spanier nennen die Insel „Cayo Hueso" (Knochen-Riff), weil man auf der Insel zahlreiche Skelette von Seeräubern gefunden hat. Ursprünglich war die Insel mit Fischern aus Connecticut bevölkert. Lange aber hielt man Key West wegen der Gelbe Fieber-Epedemien und der unleidlichen Moskitosplage für unbewohnbar. Erst während des kubanischen Aufstandes von 1868 bis 1878 kamen zahlreiche Kubaner nach der Insel und errichteten daselbst Cigarrenfabriken, von denen jetzt 125 in Betrieb stehen. Key West-Cigarren werden jährlich 125,000,000 Stück ausgeführt, und ein guter Theil der „echten" Havanna-Cigarren, die in Europa nach einem guten Diner geraucht werden, kommt aus Key West.

Auf Key West leben mehr als 1000 Schwammfischer, die über 400 Schwammfahrzeuge verfügen. Zu einem jeden dieser Fahrzeuge gehören vier bis fünf kleinere Boote, die mit je zwei Fischern bemannt sind. Der eine von diesen lenkt das Boot, der andere steht vorn, mit einer langen Gabel bewaffnet. Das Wasser ist sehr klar, und wenn der spähende Mann im Boot einen Schwamm auf dem Meeresgrund erblickt, spießt er ihn auf und zieht ihn in's Boot hinein. Es werden jährlich für circa $500,000 Schwämme von Key West ausgeführt. In früheren Zeiten hatten mexikanische Piraten ihre Zufluchtstätte hier auf der Insel, denn die Einfahrt ist sehr schwierig. Der einfahrende Dampfer beschreibt die sonderbarsten Kurven, bis er endlich direkt auf einen hohen, viereckigen Thurm lossteuert, von dem herab ein großes Sternenbanner weht. Das ist die Einfahrt von Key West. Jetzt entdeckt man, daß die Insel kaum eine halbe Quadratmeile im Umkreis hat. Sie ist mit Gebäuden bedeckt, aber nur in der Nähe des Hafens hat die Bauart den Charakter einer Stadt. Da ist eine Hauptstraße, durch die eine elektrische Straßenbahn führt und in der eine Anzahl Kneipen niedrigster Sorte liegt. Aus diesen ertönt Geschrei und Gesang. Die Gesellschaft, die hier verkehrt, gehört nicht zu der besten; blutige Schlägereien, Mord und Todtschlag gehören in Key West zur Tagesordnung. Entfernt man sich aber vom Hafen, so wird der Eindruck einladender. Die Häuser sind aus Holz aufgeführt, mit leichten Dächern und weißgestrichenen Mauern. In den Gärten erblickt man eine üppige Fülle von Tropenpflanzen, und an einzelnen Straßen entlang stehen dekorative Palmen. Der Himmel ist rein und blau, die Sonne strahlt hell herab, doch die frische Seebrise dämpft die Hitze. Mit kleinen Booten, die man im Hafen miethet, gelangt man zur südlichsten Marinestation der Ver. Staaten, die eine halbe Meile vom Lande entfernt liegt, sorglich versteckt in einem Labyrinth von Klippen und Felsenriffen. Befindet man sich zwischen den großen, unförmigen Mordgeräthschaften, so glaubt man sich in eine schwimmende Stadt aus Eisen und Stahl versetzt. Auf Key West leben 16,000 bis 18,000 Menschen, und wenn die großen Kriegsschiffe nicht auf Manöverübungen aus sind, sollen sich in der Marinestation ungefähr ebenso viele Menschen befinden. Wenn man Morgens auf dem Hafen-Molo in Key West lustwandelt, bemerkt man zahlreiche sonderbare Fischarten. Rings um diesen malerischen Markt herrscht ein widerlicher Geruch, und die Fischer sind so schmutzig, daß man begreift, weshalb so viele häßliche Krankheiten unter ihnen grassiren. Das gelbe Fieber befällt sie vielfach. Auf Key West befindet sich ein Hospital für Gelbe Fieberkranke. Das Fieber soll hier jedoch weniger gefährlich sein als auf Kuba, und mein Begleiter bemerkte, daß es Leute von Bildung, das heißt Leute, die sich—waschen, nicht angreife.

Ein unbeschreiblicher Friede ruhte über dieser Stadt, namentlich des Abends, wenn der Mond über den Palmen und das blaue Meer in seinem schimmernden Glanz dahinglitt. Allmälig aber entdeckte man, daß sich unter dem tiefen Frieden ein verdächtiges Leben regte. Auf der Insel hielten die kubanischen Aufständischen ihre Verbindung mit der Junta in New York aufrecht. Die Regierung der Ver. Staaten weigerte sich bekanntlich standhaft, die kubanische Republik als kriegführende Macht anzuerkennen, die Beamten auf der Insel druckten aber hinsichtlich der Unterstützung, die von hier aus den Rebellen zu Theil wurde, ein Auge zu. So sah man in der Nacht bewaffnete Schaaren durch die Straßen eilen, Fahrzeuge wurden aus- und eingeschleppt, große Kisten mit Waffen an Land befördert und wieder fortgesandt und heimliche Zusammenkünfte

Kriegs-Nachklänge.

Schwierigkeiten macht die Lösung der Philippinenfrage.

Madrid, 22. August. Wie aus guter Quelle verlautet, wird man Blanco nicht zu längerem Verbleiben auf Cuba veranlassen, seitdem er den Wunsch ausgesprochen, der Räumung Cuba's fern bleiben zu dürfen. Man ist der Ansicht, daß die Räumung der Insel lange Zeit in Anspruch nehmen und die Regierung sich nicht mit derselben beeilen wird, da kein Zeitpunkt bis jetzt festgesetzt ist. Die verschiedenen Minister sind zur Zeit damit beschäftigt, die Instruktionen für die Cuba- und Porto Rico-Commission auszuarbeiten. In den Verhaltungsmaßregeln wird ein strikter Unterschied zwischen Auslieferung von Gebiet und Hoheitsrechten gemacht werden. Letztere beziehen sich auf alle Regierungsanlagen und Gebäude, für welche bei Abtretung der Insel bezahlt werden muß. Ueber die Philippinenfrage schwebt noch ein allgemeines Dunkel. Das Protokoll ist in dieser Hinsicht sehr dehnbar abgefaßt. Nach Ansicht hiesiger und fremder Diplomaten ward dieser Punkt so undeutlich gezeichnet, weil McKinley vollständig freie Hand haben will, bis er endgiltig weiß, welche Politik die Ver. Staaten im fernen Osten verfolgen werden. Die weitere Gestaltung der Lage im ostindischen Archipal hängt natürlich zunächst von der Haltung der Ver. Staaten ab, wenn man sich auch nicht der Ansicht verschließen darf, daß auch auswärtige Mächte ein Wort in dieser Frage dreinreden werden.

McKinley kabelt an Dewey und Merritt.

Washington, 22. August. Präsident McKinley sandte letzte Nacht dem Admiral Dewey und General Merritt Glückwünsche zur Einnahme Manilas.

Der Text der beiden Telegramme lautet wie folgt: Executive Mansion, Washington, 21. Aug. Admiral Dewey, Manila. Nehmen Sie für sich und die Officiere, Matrosen und Seesoldaten Ihres Commandos meinen Dank und meine Glückwünsche, sowie derjenigen der Nation entgegen für das tapfere Benehmen, das alle in so großartiger Weise entfaltet haben.

(Gez.) Wm. McKinley.

Major General Merritt. U. S. A. Manila. In meinem und der Nation Namen spreche ich Ihnen und den unter Ihrem Befehle stehenden Officieren und Mannschaften den innigsten Dank und Glückwunsch für die während der Campagne bewiesene Tapferkeit aus.

(Gez.) Wm. McKinley

Eine neue Hierarchie.

London, 22. Aug. Der Wiener Correspondent der „Times" erklärt: Die „Politische Correspondenz" veröffentlicht eine Depesche aus Rom, derzufolge der Vatikan in Bälde mit den Ver. Staaten Unterhandlungen behufs Bildung einer neuen Hierarchy in den spanischen, nun von den Ver. Staaten eroberten Colonien anknüpfen wird. Man nimmt an, daß Maßnahmen ähnlicher Art wie nach der Bildung der Republik Mexiko getroffen werden. Dort wurde die spanische Priesterherrschaft nach und nach durch Geistliche anderer Nationen ersetzt, hauptsächlich durch französische, da diese infolge ihrer Sprachengewandtheit eher das Spanische lernten als englische und irische Priester und dadurch rascher das Vertrauen der Einwohner erwarben.

Einverständniß zwischen Onkel Sam und John Bull.

London, 22. Aug. Der „Manchester Guardian" sagt: „Wir erfahren, daß der Ver. Staaten Botschafter Hays nach Washington zurückberufen ist, um den Posten des Staatssekretärs zu übernehmen, weil er ganz besonders geeignet ist, eine Politik auszuführen, bezüglich welcher seit einiger Zeit Verhandlungen zwischen Washington und London im Gange waren und die zu einem wichtigen Uebereinkommen geführt haben, demzufolge die beiden Länder im fernen Osten und überall, wo amerikanische und britische Interessen identisch sind, gemeinsam handeln werden. Es liegt nicht die Absicht vor, die beiden Nationen durch den Abschluß einer Allianz zu binden. Jeder steht es frei, ihr eigenes Geschick zu verfolgen, aber die Regierungen werden auf diplomatischem Wege zusammen zur Wahrung und Förderung ihrer gemeinsamen Interessen handeln."

Aguinaldo zeigt die Zähne.

Manila, 23. August. Aguinaldo, der Insurgentenführer, hat folgende Forderungen an der Amerikaner gestellt: 1. Daß die Philippinos sich nur bis zu gewissen Grenzen zurückziehen. 2. Daß sie im Besitze der Klöster bleiben. 3. Daß die Amerikaner nur die Stadt besetzen. 4. Daß General Merritt sich mit ihm (Aguinaldo) in Verbindung betreffs Ernennung der Civilbehörden setzt. 5. Daß den Philippinos das Recht zugestanden wird, in Fluß und Hafen einzulaufen. 6. Daß die Amerikaner die Waffen der Philippinos wiederausliefern. 7. Daß alle Amerikaner sich innerhalb der Stadt halten. 8. Daß die Philippinos die Erlaubniß erhalten, die Stadt bewaffnet betreten zu dürfen.

General Merritt sandte gestern eine mündliche Antwort auf diese Forderungen, Aguinaldo war jedoch nirgends anzutreffen und der ausgesandte Bote kehrte unverrichteter Sache wieder zurück. General Anderson ist von der Hauptarmee nach Cavite detachirt, um Aguinaldo auf die Finger zu passen und seinen Uebermuth etwas zu dämpfen. Mehrere Hundert Insurgenten desertirten und versuchen die Stadt zu betreten. Aguinaldo ist im Besitze der Wasserwerke und hat den Zufluß abgeschnitten, so daß sich bereits Wassermangel in der Stadt fühlbar macht. Aguinaldo will den Wasserzufluß nur bedingsweise freigeben. General McArthur ist zum Militärcommandant der Stadt ernannt worden.

Die Sandwichinseln gehören nun uns.

San Francisco, 23. Aug. Der hier eingetroffene Dampfer „Belgic" bringt folgende Nachrichten von Honolulu, datirt den 12. August:

Präcise 8 Minuten vor 12 Uhr heute Mittag ward die Hawaii'sche Flagge von allen Regierungsgebäuden herabgeholt und um 11:55 stieg anstatt deren überall das Sternen- und Streifen-Banner hoch. Die Feierlichkeit war sehr eindrucksvoll. Zum letzten Male ertönte die alte hawaii'sche Nationalhymne „Hawaii Ponoi"; dann erschallte ein Trompetenstoß und unter den Klängen des „Star Spangled Banner" wurde die neue Landesflagge entfaltet.

Des Lagerlebens müde.

San Francisco, Cal., 23. Aug. Die Mannschaften fast jeden einzelnen Freiwilligen-Regiments setzten Petitionen an den Kriegsminister in Umlauf, in denen sie um Ausmusterung aus dem Dienst ersuchen. Bei nur sehr wenigen Officieren findet diese Bewegung Anklang, und es werden deshalb Anstrengungen gemacht, sie zu unterdrücken. Im 30. Kansas Regiment hatte die Unterdrückung einer derartigen Petition zur Folge, daß noch eine weit kräftigere in Umlauf gesetzt war. 97 Mann in einer Companie haben die Petition unterzeichnet, und alle übrigen Companien des Regiments haben ähnliche starke Procentsätze aufzuweisen. Das erste Washington-Freiwilligenregiment hat ein Gesuch an den Kriegsminister Alger aufgesetzt, worin es um Entlassung aus dem Militärdienst ersucht.

Ordre betreffs Ausmusterung der Freiwilligen.

Washington, 23. Aug. Generaladjutant Corbin hat eine Ordre behufs Regulirung der Ausmusterung von Freiwilligen erlassen. Sie beschreibt ausführlich die Pflichten der Officiere und verfügt u. A., daß nur Officiere der regulären Armee vom Kriegsdepartement zur Ausmusterung von Truppen detachirt und die beurlaubten Soldaten und abcommandirten Detachements zu ihren Regimentern vor der Auszahlung und Ausmusterung zurückberufen werden, um der Regierung Ausgaben und den betreffenden Soldaten Mühen und Verzögerung ihrer Ablöhnung zu ersparen. Alle Officiere werden für die strikte Aufrechterhaltung der Disciplin ihrer Commandos und die Erhaltung des öffentlichen Eigenthums verantwortlich gehalten und die Ausmusterungs-Officiere ermächtigt, Anklagen gegen Officiere zu erheben, die in irgend einer Weise unterlassen, die zur Sicherstellung der Regierung gegen Verluste an Eigenthum erforderlichen Maßnahmen zu nehmen.

Spanien rüstet ab.

Gibraltar, 23. Aug. Die spanischen Genietruppen, welche an den Befestigungen Algeciras an der Westseite der Bai von Gibraltar arbeiteten, sind nach Madrid und die kürzlich dorthin gesandten Batterien noch Sevilla beordert worden.

Die Friedenszeichen mehren sich.

Washington, 24. Aug. Der Schatzamtssekretär hat entschieden, daß unter den bestehenden Verhältnissen kein Grund vorhanden sei, warum spanische Schiffe nicht in amerikanischen Häfen einlaufen, laden und klariren könnten. Die Zolleinnehmer in den verschiedenen Häfen der Ver. Staaten sind im Laufe des Tages hiervon benachrichtigt worden.

Ein Lebewohl von spanischen Soldaten.

Washington, 24. Aug. General Shafter depeschirte dem Kriegsdepartement eine Lebewohl-Adresse, welche Lopez de Castillo, ein spanischer Soldat, im Namen von 11,000 spanischen Soldaten an die Soldaten der amerikanischen Armee gerichtet. Lopez schickt dem Generalmajor Shafter speciell und den Soldaten im Allgemeinen die besten Wünsche bei ihrem Abschiede. Er sagt, daß die spanischen Soldaten durchaus kein feindliches Gefühl im Herzen tragen und nur aus Pflicht die Amerikaner bekämpften.

Diebische Cubaner.

Santiago, 24. Aug. Nach Abbruch des Lagers General Wheeler's an der Straße nach Caney am letzten Freitag wurden die Zelte und Ausstattungen dem Quartiermeister in Obhut gegeben Während der Nacht aber verschwanden die Zelte, Proviantvorräthe, Waffen und die persönlichen Effekten der Soldaten. Von den Räubern fehlt jedwelche Spur. Offenbar wurden die Diebereien von Cubanern verübt. Auch die Zelte der Brigade General Kent's, drei Meilen von Santiago, wurden gestohlen. Die Soldaten waren gezwungen, barfuß in die Stadt zu marschiren, da mit den Zelten auch ihre Schuhe verschwanden. Im Hospital in Siboney sind 488 Patienten und die Sterblichkeit ist groß.

Gute Miene machten die Philippinos zum bösen Spiel.

London, 24. Aug. Die Associirte Presse hat erfahren, daß die Philippinen Junta in London telegraphisch von Manila benachrichtigt worden sei, die dortigen Verhältnisse gestalteten sich schneller friedlicher und die Reibungen zwischen Aguinaldo und den Amerikanern hörten auf. Die Insurgenten hätten eine Zeitlang befürchtet, die Generäle Merritt und Anderson würden, wie es die Spanier gethan, auf den Philippinen strenge Maßregeln einführen, aber in den Admiral Dewey hätten sie von Anfang an großes Vertrauen gesetzt und ihn gewissermaßen als Vater und den bedeutendsten Amerikaner in Manila angesehen. Die Junta ist überzeugt, daß alle Reibungen sehr bald verschwinden und die Insurgenten den Amerikanern keine Schwierigkeiten machen werden, die Philippinen in Besitz zu nehmen und zu halten.

Gen. Merritt übernimmt die Regierung in Manila.

San Francisco, 24. Aug. Eine Spezialdepesche aus Manila, datirt den 23. August, meldet: General Merritt hat die Regierungspflichten übernommen und das Commando des 8. Armeecorps dem Generalmajor Otis übergeben. Brigadegeneral H. G. Otis von Californien hat Befehl erhalten, sich beim Gen. An-

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Es ist immer eine große Möglichkeit ... sich eine ...

Verrenkung und Quetschung

während der Vergnügungen der Jahreszeit zuzuziehen. Die beste Möglichkeit von den schlimmsten Verrenkungen und Quetschungen rasch geheilt zu werden ist die Anwendung von . . . . .

St. Jakobs Oel.

Soll dir Musik nicht deinen Trunk versauern,
Dann weil in Peter Ziegler's Künstlermauern.

Peter Ziegler,

125—27 Franklin Ave., Scranton, Pa.

Jakob Lotz,

Deutscher Buchbinder,

und Geschäftsbücher-Fabrikant,

314 Centre Straße.

Deutsche Bücher und Zeitschriften werden hübsch und dauerhaft eingebunden

Bier-Brauerei

— von —

Chas. Stegmaier & Sons,

Wilkesbarre, Pa

Chas. D. Neuffer,

528 — Lackawanna Avenue — 528

Neueste Moden und große Auswahl in

Hüten, Kappen, Garderobe-Artikel

und überhaupt alle in das Geschäft gehörenden Waaren.

Beste deutsche und andere Wolle in allen Farben Wollenwaaren Arbeitskleider, Schirme etc

HUMPHREYS' VETERINARY SPECIFICS

für Pferde, Rindvieh, Schafe, Hunde, Schweine und Geflügel.

500-seitiges Buch über Behandlung von Thieren und Karte frei versandt.

heilt: { Fieber, Congestion, Entzündung.
A. A. { Spinal-Meningitis, Milchfieber.
B. B.—Spannung, Lahmheit, Rheumatis-
C. C.—Distemper, Nasenausfluß. (mus.
D. D.—Maden oder Würmer.
E. E.—Husten, Aufstoßen, Lungensucht.
F. F.—Kolik oder Grimmen, Bauchweh.
G. G.—Miscarriage, Blutungen.
H. H.—Harn oder Nieren-Beschwerden.
I. I.—Ausschlag-Krankheiten, Räude.
J. K.—Verdauungsleiden, Lähmung.

Einzelne Flasche (über 50 Gaben) .60
Stallkiste, mit Specifics, Manual, Veterinär-Heilöl und Medicator $7.00
Krug Veterinär-Heilöl $1.00

Verkauft von Apothekern, oder portofrei versandt in jedem Quantum nach Empfang des Preises.

Humphreys' Med. Co., 111 & 113 William St., N. Y.

Eisenbahn Zeittabelle.

Erie und Wyoming Valley Eisenbahn Co.

In Kraft am 1. Juni 1898.

Züge verlassen Scranton für Hawley und östlichen Punkten auf oder via der Erie Bahn, um 5.00 und 8.45 Morgens und 2.28 Nachmittags. Für Lake Ariel um 5.20 Nachmittags. Erreichen Scranton von obigen Punkten um 8.17 Morgens und 3.18 und 9 35 Nachmitt. Von Lake Ariel um 7.43 Abends.

Delaware, Lacka. & Western Eisenbahn.

Montag, 20. Juni 1898.

Züge verlassen Scranton: Expreß für Syracuse, Oswego, Utica, Buffalo und den Westen 12.10 und 2.35 Morgens 1.55 und 5.50 Nach., Verbindung machend in Buffalo nach allen Punkten in dem Westen, Binghamton und Bath um 9 M. und 1.05 N. New York Expreß 1.40, 3 00, 5.10, 8.00, 10.05 M., 12.55 und 3.33 Nachm. Expreß für Philadelphia, Easton, Trenton, 5.10, 8.00 und 10.05 M., 12.55 und 3.33 Nachm. Nicholson Accomodation verläßt Scranton um 4.00 und 6.10 Nachm. Tobyhanna Accomodation verläßt Scranton um 6.10 Abends.

Vollständige Auskunft über Raten nach allen Theilen der Ver. Staaten und Canada kann in der Ticketoffice im Bahnhof erhalten werden.

Die Druckerei

— des —

Wochenblatt

511 Lackawanna Avenue,

liefert alle Sorten von

Druck-Arbeiten,

— wie —

Geschäfts- und Ball-Karten,
Rechnungs- und Brief-Formulare
Couverte, Cirkulare,
Große und kleine Anschlage-Zettel,
Visiten-Karten, Etc.,

Geschmackvoll und Schnell

zu mäßigen Preisen.

Eine elegante Auswahl der

neuesten Englischen Schrift

ist ∴ vorräthig.

Sprecht vor.